

## Let's Talk Sustainability SDG 3 - Noah (Deutsch)

**Narrator:** [00:00:02] Let's Talk Sustainability - a podcast for young listeners.

**Noah Adler:** [00:00:06] Gute medizinische Versorgung, denn das ist der Grundpfeiler von der Zivilisation und die Grundbedingungen für Lebensqualität... nicht in irgendwelchen Details und Logo oder dem Design verlieren.

**Martin Verg:** [00:00:19] Hallo liebe Leute und welcome to this Podcast. Mein Name ist Martin Verg, ich bin Journalist und Autor aus Hamburg, Deutschland und ich möchte in den folgenden 15 Minuten über Nachhaltigkeit sprechen, oder besser, über die 17 Nachhaltigkeitsziele - Sustainable Development Goals auf Englisch, oder kurz SDGs - die 2015 von den Vereinten Nationen aufgestellt wurden. Was verbirgt sich dahinter? Die SDGs sind ein Aufruf an die Weltgemeinschaft, an alle Länder, an alle Menschen. Sie sind ein Aufruf zum gemeinsamen Handeln, um diese Welt zu einem besseren Ort zu machen, nicht für manche, sondern für alle. Es geht dabei genauso um die Beendigung der Armut wie um die Verbesserung von Gesundheit und Bildung. Es geht darum, Ungleichheit zu beseitigen. Es geht aber auch darum, die natürlichen Ressourcen zu schützen, die Umwelt, die Natur, Tiere, Pflanzen, das Klima. Es geht also um alles. Eine riesige Herausforderung sowieso schon und dann haben wir auch noch Zeitdruck. Denkt nur an den Klimawandel. Die UN haben daher das Jahr 2030 zur Ziellinie erklärt. Bis dahin sollen die 17 Ziele erreicht sein. Schaffen wir das? Und wo stehen wir eigentlich? Man könnte jetzt lange und ausführlich darüber sprechen, was in der großen Politik läuft, welche Weichen in der Wirtschaft gestellt werden. Könnte man, will ich aber nicht. Im Gegenteil, ich will im Kleinen gucken, bei den vielen, vielen Dingen, die dort passieren. Hier, wo wir sind. Bei den Dingen, die alle ihren Beitrag leisten, die Welt ein Stück weit besser zu machen, selbst wenn es erst einmal im kleinen Maßstab ist. Denn im kleinen Maßstab fängt es an. Ich habe dazu mit jungen Menschen aus ganz Deutschland gesprochen, die beweisen wirklich jeder kann etwas bewegen. Wie? Das finden wir jetzt heraus. Hier ist mein heutiger Gast.

**Noah Adler:** [00:02:23] Hallo, ich bin Noah. Ich bin 17 Jahre alt und ich komme aus Berlin und ich habe gerade mein Abitur gemacht. Ich freue mich total, heute hier zu sein, weil es eine Riesenspaß macht, meine Erfahrungen mit anderen Menschen zu teilen und dabei zu unterhalten oder auch zu motivieren, selbst was zu starten.

**Martin Verg:** [00:02:37] Beste Voraussetzungen. Danke Noah und herzlich willkommen. Bevor wir zwei anfangen bleibt nur noch eine Frage: Um welches Ziel soll es heute eigentlich gehen?

**Narrator:** [00:02:51] Goal number 3: good health and well-being - ensure healthy lives and promote well-being for all at all ages.

**Martin Verg:** [00:03:00] Good health and well-being oder Gesundheit und Wohlergehen. Man muss nicht lange überlegen, Gesundheit ist für jeden einzelnen von

uns von großer Bedeutung. Nur wenn wir gesund sind, können wir überhaupt zur Schule gehen oder zur Arbeit, können wir Geld verdienen. Dass wir gesund bleiben hängt von vielen Dingen ab. Ernährung, Bewegung, Stress. In vielen Ländern der Erde ist die allgemeine Gesundheit noch immer ein Problem, weil es zu wenig Essen gibt, kein sauberes Wasser. Weil sich Krankheiten schneller verbreiten, wo Menschen dicht an dicht leben müssen. Das allerdings haben auch wir in der sogenannten entwickelten Welt inzwischen kennengelernt, seit dem Frühling 2020 Corona zu einer weltweiten Pandemie geführt hat. Millionen Menschen sind dann Covid erkrankt. Hunderttausende sind gestorben. Selbst in Ländern wie Deutschland, die ein gut funktionierendes Gesundheitssystem haben, hat die Pandemie vieles über den Haufen geworfen, hat die Menschen mit völlig neuen Fragen konfrontiert. Und damit komme ich zu meinem heutigen Gast. Er hat keinen Impfstoff erfunden. Er ist kein Arzt. Er kommt nicht aus der Politik. Nein, er hat ganz einfach seine Fähigkeiten und seine Interessen genutzt, um auf seine Weise zu helfen. Willkommen Noah Adler. Noah, erzähl uns, was hast du gemacht?

**Noah Adler:** [00:04:11] Ich habe CoronaPort.net entwickelt. Das ist eine Internetseite die Nachbarschaftshilfe während der Corona-Pandemie erleichtern soll. Das heißt, die Seite vermittelt Hilswilliger mit Hilfsbedürftigen in der Nachbarschaft. Da können sich Leute registrieren mit ihrem Hilfsangebot an einem Online-Formular, wie sie helfen möchten und wie sie kontaktiert werden können. Und Menschen, die Hilfe brauchen, suchen dann diese Hilfsangebote in einer interaktiven Karte und setzen sich selbständig mit dem Helfer in Kontakt, der denen dann helfen kann.

**Martin Verg:** [00:04:37] Und Webseiten programmieren - das ist was, das machst du schon seit du laufen kannst, quasi.

**Noah Adler:** [00:04:43] Ja fast. Ich habe damit angefangen, als ich 11 bin und mich dann immer weiter hochgearbeitet.

**Martin Verg:** [00:04:47] Hochgearbeitet. Genau wann und wie, vor allem, kam dir denn diese Idee?

**Noah Adler:** [00:04:52] Die Idee zu CoronaPort kam ja im Anfang März 2020. Da ging es also los mit der Corona-Pandemie. Wir wurden als Schüler an einem Freitag nach Hause geschickt. Es hieß erstmal wir bekommen zwei Wochen frei. Das hat etwas länger gedauert, aber ich wollte meine Zeit gut nutzen und genau das dann zu tun, CoronaPort zu entwickeln - das habe ich gemacht, weil ich eine Zeitung gelesen habe, dass sich vor allem ältere Menschen darüber Sorgen machen, wie sie bei einer weiteren Eskalation der Pandemie versorgt werden würden. Das heißt, man wusste nicht, wie gefährlich ist das Virus? Wird noch jeder einfach im Supermarkt gehen können oder ist es zu gefährlich? Und immer noch heute haben ja viele Menschen Angst und es gibt einfach viele Sorgen. Man wusste nicht, wie wir diese Grundversorgung abfangen. Und ich dachte mir entwickle ich so eine Art pragmatische Online-Lösung. Und deswegen habe ich dann CoronaPort gestartet.

**Martin Verg:** [00:05:36] Was man halt so macht, wenn man sonst nichts zu tun hat. Du hast es also quasi über Nacht programmiert. Mehr oder weniger am nächsten Tag war das Ding online. Was geschah dann als nächstes?

**Noah Adler:** [00:05:47] Genau. Also als der erste Prototyp online war, kamen schon die ersten Anmeldungen rein. Ich hab den Link zur Website ursprünglich in ein paar Facebook-Gruppen geteilt und irgendwann wurde auch die Presse darauf aufmerksam, sodass die Website immer mehr Aufrufe hatte und immer mehr Leute hatten, die auch verbreiten und die Anmeldung wurden immer mehr. Und irgendwann gab es technische Grenzen, die ich dann auflösen musste und deswegen hab ich die Webseite dann auch weiterentwickelt. Früher war das nur eine Tabelle, eine Liste von Hilfsangeboten. Und jetzt ist es zum Beispiel eine Karte, die man auch filtern kann.

**Martin Verg:** [00:06:16] Eine interaktive Karte.

**Noah Adler:** [00:06:18] Genau.

**Martin Verg:** [00:06:19] Genau, richtig. Und das ging dann ja auch - du kommst ja aus Berlin - das ging dann ja auch ganz schnell über Berlin hinaus, glaube ich.

**Noah Adler:** [00:06:25] Genau. Es hat auf jeden Fall regional hier in Berlin angefangen. Immer noch heute gibt's die meisten Hilfsangebote in Berlin - etwa 5000 - und 1000 weitere, dann über ganz Deutschland verteilt aber in jedem Bundesland und jeder größeren Stadt. Auf jeden Fall ist was dabei.

**Martin Verg:** [00:06:39] Das ist natürlich sehr beeindruckend. 6000 Angebote und da sind ja noch nicht die drin, die diese Angebote nutzen. Also es sind ja wirklich große Zahlen und das ist ja eigentlich auch das Tolle an digitalen Formaten - man kann sie mehr oder weniger unendlich skalieren, mehr oder weniger. Trotzdem, und das weiß natürlich jeder, der auf TikTok, Insta, YouTube oder so unterwegs ist, das ist erst einmal auch vor allem Theorie. Eine Website, ein Kanal. Die werden nicht groß und erfolgreich, nur weil es sie gibt. Was hat in deinem Fall geholfen? Du hast ja Medien schon erwähnt. Was war da noch?

**Noah Adler:** [00:07:11] Genau, es waren zum einen die Medien, zum anderen einfach nette Leute, die das geteilt haben und die darauf aufmerksam gemacht haben. Es war für mich z.B. ziemlich schwer, die älteren Menschen zu erreichen, die halt eben nicht digital unterwegs sind. Und da war ich auf einfach jedermann angewiesen, der CoronaPort kennt und die man kennt der Hilfe braucht, das an die Personen weitergibt, das der empfiehlt. Was für Publicity und auch diese Art von Reichweite genutzt hat, war auch das z.B. das Bundesministerium für Gesundheit auf deren Webseite, wo es so um Corona geht und wie man helfen kann und Hilfe finden kann, dass sie da CoronaPort gelistet haben, wodurch es viel mehr Leute finden konnten.

**Martin Verg:** [00:07:45] Na, das ist ja schon sehr cool vom Bundesministerium gelistet zu werden, stelle ich mir jedenfalls cool vor.

**Martin Verg:** [00:07:51] Du hast da schon ein gutes Stichwort gerade gebracht. Es hat sich ja schnell dann das, ich sag mal, Problem gezeigt, die Menschen denen du im Kern helfen wolltest, waren ja meistens nicht das, was man "Digital Natives" nennt. Also Oma Gertrud hat vielleicht nicht jeden Tag die Website des Bundesministeriums für Gesundheit gecheckt, um die neuesten Links herauszufinden. Du hast das eben schon angedeutet, aber wie hast du diese Menschen trotzdem erreichen können?

**Noah Adler:** [00:08:18] Das war wirklich mein größtes Problem. Ich habe überlegt, ob ich Flyer mache, so Vorlagen mit QR-Codes oder irgendetwas. Letztendlich war glaube ich der wichtigste Faktor, wie ich gesagt habe, quasi die Leute, die CoronaPort kannten, aber auch Zeitungen, die das wirklich als Printausgabe drucken oder Radiosender, die das auch geteilt haben und so irgendwie hat es dann geklappt und na klar. Aber das war auf jeden Fall ein Punkt, wo ich auch überlegt habe, wie man das noch weiter ausbaut.

**Martin Verg:** [00:08:44] Also da Oma Gertrud noch Zeitung liest, hat sie das dann auch noch mitbekommen.

**Noah Adler:** [00:08:49] Ja zum Glück auch.

**Martin Verg:** [00:08:49] Und dann hat vielleicht irgendwie Kind oder Enkelkind oder so nochmal ein bisschen nachgeholfen. CoronaPort ist, du sagtest das eben schon, seit März 2020 online aktiv. Aktiv ist leider auch immer noch Corona. Trotzdem denkst du ja schon in die Zukunft, was auch dieses Portal angeht und hast schon Ideen, in welche Richtung man es in einer Zeit hoffentlich irgendwann nach Corona weiterentwickeln kann. Was ist das?

**Noah Adler:** [00:09:17] Ich fände es traurig, wenn man CoronaPort nach Corona nicht weiter nutzen könnte, weil da steckt ja eine riesen Datenbank an Helfern hinter. Ich überleg, ob man diese Hilfskraft, die dahinter steht, irgendwie nutzen kann, auch nach Corona oder für andere Krisen. Größte Hürde dabei war der - oder ist - der Datenschutz, weil die Leute sich eben für Corona-Hilfe registriert haben und nicht für was-auch-immer-Hilfe. Aber sicherlich überlege ich mir noch etwas, wie man diese Menschen dazu bekommt, auch noch für andere Projekte und Krisen da zu sein. Genau. Also da gibt's ja ganz viele verschiedene Möglichkeiten, wie wir jetzt auch beim Hochwasser gesehen haben. Vielleicht hätte man da was machen können, was zum Beispiel auch Personensuche angeht oder sowas, dass das in Zukunft schneller funktioniert. Ich hatte da auch noch ein paar Ideen, aber wie genau es dann sein wird, das wird man dann in der jeweiligen Situation sehen.

**Martin Verg:** [00:10:03] Okay. Es gab im Sommer 2021 Hochwasser in Deutschland und ziemlicher Katastrophenfall und für uns hier auch einigermaßen ungewohnt in der Größenordnung. Und natürlich für solche Anlässe könnte man CoronaPort auch nutzen, dann ist es HochwasserPort.

**Noah Adler:** [00:10:18] Genau.

**Martin Verg:** [00:10:19] Okay. Trotzdem ist das denn realistisch? Du hast jetzt gerade die Schule beendet, planst glaube ich ein Gap-Year und willst danach Medizin studieren.

**Noah Adler:** [00:10:29] Ja.

**Martin Verg:** [00:10:29] Medizin hat ja nun nicht den Ruf, dass man das nebenher macht. Kriegt man das überhaupt hin? Ein Portal wie CoronaPort neben ein Medizinstudium und dem, was du sonst noch machst?

**Noah Adler:** [00:10:39] Das Schöne ist so digitale Sachen sind ja recht skalierbar und wenn sie einmal stehen, haben sie einen recht geringen Wartungsaufwand. Was ich vor allem machen muss, quasi aktiv, ist so Einträge ändern und löschen und so wegen der DSGVO.

**Martin Verg:** [00:10:54] Das ist die Datenschutz -

**Noah Adler:** [00:10:55] - genau, die Datenschutz-Grundverordnung in Deutschland, die sozusagen regelt, wie Daten verwendet werden dürfen. Und wenn ich sage, ich möchte das weiterentwickeln, das ist dann ein Vollzeitjob. Aber neben dem Studium aufrecht erhalten ist wirklich nicht das Problem.

**Martin Verg:** [00:11:08] Ist nicht das Problem. Das ist ja cool. Dann freuen wir uns auf die Zukunft von CoronaPort. Und du sagst ja, jede/jeder kann etwas Sinnvolles für unsere Gesellschaft beitragen, egal wie alt man ist, wie erfahren man ist, wie professionell man ist. "Just try it," nennst du das selber. Das ist auch ein gutes Stichwort. Ganz konkret, wenn jemand jetzt die Idee hat, etwas ähnliches wie CoronaPort zu starten bei sich in der Region, bei sich in der Stadt - welche Tipps und Ratschläge hast du?

**Noah Adler:** [00:11:38] Ich glaube, das Wichtigste ist zu verstehen, dass jeder mit Wasser kocht und dass große Betreiber und kleine Betreiber - alle müssen da sitzen und programmieren. Manche haben einfach nur mehr Geld, Erfahrung und Zeit. Aber letztendlich hat jeder, vor allem im IT-Bereich, fast die gleichen Mittel. Man kann alles lernen. Und wenn man dann was ja macht, sollte man das auf jeden Fall schon ganz früh veröffentlichen, also auch wenn es ein Prototyp ist. Nicht lange warten, sich nicht in irgendwelchen Details und einem Logo oder im Design verlieren, sondern zack, veröffentlichen. Und wenn man sieht, dass es irgendwie schon anfängt, gut anzukommen, oder das nicht gut ankommt, dann kann man viel eher was ändern und vielleicht etwas ändern oder viel eher Verbesserungen durchführen, als wenn man ganz viel Zeit damit verbringt, das zu perfektionieren. Und dann merkt man okay, das hat so wie es gerade ist, hat es gar nicht gebraucht. Und ich glaube, das habe ich zufällig bei CoronaPort auch so befolgt, dass ich den ersten Entwurf direkt veröffentlicht habe und

dann gesehen habe, wo ist sozusagen - da hatte man automatisch den Druck, es dann noch weiterzuentwickeln - und deswegen ja, das wäre auch so mein Tipp.

**Martin Verg:** [00:12:38] Okay, also erstmal machen und dann nachsteuern.

**Noah Adler:** [00:12:41] Genau. So früh wie es geht veröffentlichen.

**Martin Verg:** [00:12:43] Okay. Ja, sehr cool. Danke Noah. Wir sind damit schon fast am Ende für heute. Eigentlich habe ich auch nur noch eine letzte Frage an dich.

**Narrator:** [00:12:52] I have a dream.

**Martin Verg:** [00:12:54] Wenn wir alle 17 Ziele rechtzeitig erreichen wollen, müssen wir uns anstrengen. Wenn du einen Wunsch frei hättest, dass sich eine Sache über Nacht ändern könnte, was wäre das?

**Noah Adler:** [00:13:05] Ich würde mir wünschen, dass jeder Mensch auf der Welt, egal in welcher Region er lebt, eine gute medizinische Versorgung hat, denn das ist der Grundpfeiler von der Zivilisation und die Grundbedingungen für Lebensqualität. Und deswegen würde mir wünschen, dass überall medizinisches Wissen und medizinische Skills zur Verfügung stehen.

**Martin Verg:** [00:13:23] Noah, ich danke dir sehr, dass du heute hier warst. Ich danke dir für deine Offenheit, deine wirklich inspirierenden Ideen und ich wünsche dir alles Gute für die Zukunft, persönlich und natürlich auch für die Zukunft von CoronaPort, wie immer es dann irgendwann mal heißen wird. Tschüss und mach's gut!

**Noah Adler:** [00:13:39] Vielen Dank, dass ich hier sein durfte. Tschüss.

**Martin Verg:** [00:13:42] Liebe Leute, people out there, toll, dass ihr wieder zugehört habt. Ich hoffe, es hat Spaß gemacht und war für euch ebenso aufschlussreich wie für mich. Wenn euch diese Folge gefallen hat, es gibt noch mehr also tune in und seht euch gerne mal die Shownotes an. Dort gibt es weitere Informationen zu diesem Podcast, ein paar nützliche Links und alles, was ihr wissen müsst, wenn ihr gleich loslegen wollt mit eurem Projekt für eine lebenswerte Welt. Das war's für heute. Good bye und auf Wiedersehen.

**Narrator:** [00:14:15] You've been listening to Let's Talk Sustainability. This podcast is brought to you by the Goethe-Institut, Washington. Concept, editing and hosting: Martin Verg; Recording and producing: Konrad Peschmann; Coordination: Kathrin Engler; Language Department, Goethe-Institut, Washington. The team wants to thank all the inspiring young people who shared their ideas and insights with us. Keep up the good work!